

## «Tue Gutes und rede davon...»

**Zum Buch «kirchliche Gassenarbeit in Luzern – eine 30-jährige Zusammenarbeit von Kirchen und staatlichen Institutionen zugunsten von suchtbetroffenen Personen»<sup>1</sup>**

Es braucht Anlässe, um öffentlich und auf der grossen Bühne von dem zu reden, was jahrelang (hier: 30 Jahre lang) zwar auch in der Öffentlichkeit getan wurde, aber in einer, die aus dem Bewusstsein ausgegrenzt wird, wann immer möglich.

Das bescheiden aufgemachte und von viel Zurückhaltung bei bewundernswertem Engagement zeugende Buch fasst den Jubiläumsanlass der kirchlichen Gassenarbeit in Luzern von Ende August 2015 zusammen. 1985, als «das Drogenproblem» ebenso in aller Munde war wie gleichzeitig aus dem Blick verdrängt wurde, wo immer es ging, begann in Luzern eine Arbeit, in der heute über 50 teilzeitliche Mitarbeitende stehen und mittlerweile sechs unterschiedliche Arbeitszweige aufgebaut haben, mit denen gegenwärtige und ehemalige Drogenabhängige tatkräftig und nachhaltig unterstützt werden.

Sepp Riedener ist die weit über die Stadt hinaus bekannte Persönlichkeit, die am Anfang stand. Eigene Kindheitserlebnisse mit Armut und «Randständigkeit» auf der einen und ein Studium bei den Redemptoristen, in dem die Befreiungstheologie zentral war, auf der anderen Seite, haben sein Engagement früh geleitet. Nach 30 Jahren und etliche Jahre nach der formellen «Pensionierung» tritt er kürzer, entlässt sein Werk aus der Pionier- in die Differenzierungsphase und hat in Fridolin Wyss einen kompetenten Nachfolger erhalten.

Würdige Beiträge erzählen die gelungene Geschichte einer drei Jahrzehnte dauernden ökumenischen Zusammenarbeit. Sie geben auch den vielen Hindernissen im politischen Bereich und den nachbarschaftlichen Anfeindungen Raum. Eindrücklich sind die Interviews mit zwei Frauen und zwei Männern, die schon lange im Drogenmilieu leben. Dokumentiert werden die drei starken Auftritte der Geschwister Birkenmeier, die ebenso lustvoll wie aufmüpfig ein ganzes Programm für das Jubiläum entwickelt haben.

In einem längeren Artikel gibt Mitherausgeber Ueli Mäder einen sehr klugen und weitgefassten Überblick über die letzten 50 Jahre in Soziologie und Sozialarbeit. Und Adrian Loretan, in dessen Reihe «ReligionsRecht im Dialog» das vorliegende Buch als Band 22 erscheint, stellt anschaulich und knapp dar, wie der im Buch oft wiederkehrende Begriff «Würde/Menschenwürde» seit Kant immer wichtiger wurde und Eingang gefunden hat in grundlegende Verfassungstexte.

«Ausser Rand und Stand» ist der (heimliche) Untertitel der gut 140 Seiten starken Publikation. Darauf nehmen auch Renata Asal-Steger als Präsidentin des Trägervereins und Beat Hänni aus Sicht des reformierten Theologen und Organisationsberaters Bezug. Auf beste Weise bringt er die kirchliche Gassenarbeit auf den Punkt: Drogen in unserer bürgerlichen Gesellschaft sind weiterhin sehr präsent, wenn auch viel versteckter als in den Anfangszeiten der Arbeit. Wer aber «drin» ist, läuft grosse Gefahr, auf lange Zeit aus der Gesellschaft herauszufallen und den «Stand» zu verlieren. Deshalb sind die 30 Jahre in Luzern ein «Zwischenhalt». Denn, so sagte Beatrice, «Drogenabhängige sind ein Teil der Gesellschaft wie Millionäre...».

Hans Strub (Mitbegründer des Zentrums für Kirchenentwicklung ZKE an der Universität Zürich)

---

<sup>1</sup> Herausgegeben von Adrian Loretan, Ueli Mäder, Sepp Riedener, Fridolin Wyss im LIT-Verlag, Wien, 2016, in der Reihe ReligionsRecht im Dialog, Bd.22.